



Rede von
Guido van den Berg
Vorsitzender der Rhein-Erft SPD

auf dem Kreisparteitag:
„Langes Leben im Rhein-Erft-Kreis sozial gestalten.“
am **10.06.2006**
in **Frechen**

(es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Genossinnen und Genossen,
sehr geehrte Gäste dieses Parteitages,

ich darf Sie, ich darf Euch ganz herzlich in Frechen begrüßen. Ein besonderes Willkommen gilt den Vertretern der Presse, bei denen wir uns über eine faire Berichterstattung freuen.

Natürlich versäumen wir es nicht, an dieser Stelle der deutschen Fußballnationalmannschaft zu einem gelungenen Auftakt mit vielen Toren zu gratulieren. Besonders natürlich Philipp Lahm, Miro Klose und Torsten Frings. Ein bisschen weniger leider der Abwehr.

Im Münchner Stadion waren gestern ja nicht nur die aktuellen Spielmacher dabei sondern auch viele aus vergangenen Teams. Das machen wir heute ähnlich. Ich freue mich daher besonders, folgende alt gediente Mitglieder willkommen zu heißen:

Ich begrüße Ilse Neugebauer aus Hürth, Hans Schmitz aus Bedburg, Kurt Brühl aus Erftstadt und Irene Westphal aus Brühl.

Wir haben diesen Parteitag ganz bewusst unter das Motto gestellt: „Das Lange Leben sozial gestalten“ Wir sprechen nicht von Veralterung oder Überalterung, weil ein langes Leben etwas Positives ist. Es hängt zusammen mit einem gewaltigen Fortschritt der medizinischen Versorgung bzw. einer Humanisierung der Arbeitswelt. Und das ist – nicht nur – aber eben zu einem entscheidenden Teil auch ein Verdienst der Sozialdemokratie. Wir wollen auf diesem Parteitag nicht beklagen, dass der demografische Wandel Fragen der Finanzierung unserer Sozialsysteme neu stellt – wir wollen heute Chancen ansprechen, die sich daraus ergeben, dass die Menschen länger leben. Wir wollen insbesondere unseren Fokus darauf richten, was die Kommunalpolitik tun kann. Wie muss sich kommunale Wirtschaftsförderung, Gewerbeansiedlungs- und insbesondere die Ausweisungspraxis von Wohngebieten ändern? Wie retten wir die klassischen Rheinischen Straßendörfer?

Die Erkenntnis, dass es einen demografischen Wandel in unserer Gesellschaft gibt, ist wahrlich nicht neu. Seit vielen Jahren erläutern Wissenschaftler diese Prozesse. Jedoch erst 30 Jahre nach dem so genannten „Pillenknick“ scheint es so zu sein, dass eine breite Öffentlichkeit die Veränderung der Altersstruktur auch im Hinblick auf die dadurch eintretenden Veränderungen im sozialen, im politischen und im ökonomischen Bereich betrachtet werden.

Dabei wird der demografische Wandel ähnlich wie der Begriff der Globalisierung sehr oft als Begründung für Maßnahmen herangezogen. Es wird dabei so getan, als ob man das Phänomen selber gar nicht beeinflussen könne und allenfalls Anpassungen der Politik an das Phänomen stattfinden könnten. Falsch. Demografischer Wandel ist – genauso wie Globalisierung – durch menschliches Handeln und menschliches Verhalten ausgelöst. Was wären wir den für Politikerinnen und Politiker, wenn wir nicht den Anspruch hätten, menschliches Handeln und menschliches Verhalten gestalten zu wollen. Wir Sozialdemokraten sollten diesen Anspruch jedenfalls haben.

Fangen wir dabei so an, wie es uns einer der Gründungsväter der SPD, August Bebel mit auf den weg gegeben hat: „Jede revolutionäre Tat beginnt mit dem schonungslosen sagen, was ist. Warum gibt es also immer weniger Kinder? Ich sage klar dazu: Weil die Bedingungen unsere Gesellschaft eben so sind. Wenn man sich anschaut wer in unsere hoch entwickelten Ökonomie im 21. Jahrhundert sich für Kinder entscheidet und wer dagegen, der bekommt schnell eine Ahnung worum es geht. Überdurchschnittliche Raten beim Nachwuchs haben wir bei Zuwanderern, bei Familien, die von staatlicher Unterstützung leben und man höre und staune bei Beamten. Es ist beileibe nicht so – viele glauben das – das die Entscheidung für oder gegen Kinder eine alleinige Frage des wirtschaftlichen Status wäre. Weit gefehlt - es ist meiner Auffassung nach eine Entscheidung der Sicherheit.

Bis in weite Teile des so genannten Mittelstandes hinein gibt es heute eine tief greifende Verängstigung. Kann ich meinen Lebensstandard halten? werde auch ich durch den Verlust des Arbeitsplatzes bedroht? Muss ich nicht flexibel bleiben auf dem geforderten flexiblen Arbeitsmarkt? Politiker, die in der einen Rede fordern, dass die Menschen doch viel mehr Flexibilität zeigen müssten, die von immer mehr Zumutungen sprechen, denen man sich nicht verstellen brauche, diese Politiker brauchen sich nicht wundern, dass ihr Ruf danach man sollte wieder mehr Kinder in die Welt zu setzen ungehört verhallt.

Wir Sozialdemokraten wissen seit langem, dass das Sein auch immer das Bewusstsein bestimmt. Wenn wir mehr Kinder haben wollen, müssen die Bedingungen stimmen. Dies machen wir in unserem Leitantrag deutlich. Wir wissen, dass wir im Rhein-Erft-Kreis nicht alles beeinflussen können – aber bei der Frage, ob Berufstätigkeit und Erziehung von Kindern wirklich miteinander vereinbar ist, da spielt Kommunalpolitik schon eine wesentliche Rolle.

Und liebe Genossinnen und Genossen,

das haben wir Sozialdemokraten lange vor anderen erkannt und wir haben schon lange vor anderen angefangen zu handeln. Von wem stammt das Bündnis für Familien, in dem sich Kommunen verpflichtet haben ihre Infrastruktur für Familien zu verbessern? Ich sehe unter uns Edgar Moron. Von wem stammt den das Projekt „Offene Ganztagsgrundschule“, mit dem sich heute die Feier, die vor einem Jahr noch diese Idee in Grund und Boden redeten. Wer hat sich den dafür eingesetzt, dass heute an vielen Stellen – auch bei uns im Kreis – endlich Ganztagsangebote auch an weiterführenden Schulen entstehen? Das waren doch nicht die, die sich heute damit feiern wollen. Das haben wir auf den weg gebracht. Und Gabi und Helga wissen das: Das war alles zu Zeiten als er bayerische Ministerpräsident noch mit voller Vehemenz seine Hof, Heim und Herd-Theorien verbreitete.

Ich will nicht nachtragend sein. Aber ich erinnere mich aus meiner erst sieben Jahre währenden Tätigkeit im Rat der Stadt Bedburg noch gut daran, dass es auch eigen dieser Stoiber-Familienbilder bei CDU-Vertretern hier im Kreis gab und gibt. Frau Merkel und Frau von der Leyen wird da in den eigenen Reihen noch viel zu tun haben.

Wir waren und wir sind in diesem wichtigen gesellschaftspolitischen Feld weiter. Darauf sind wir stolz, aber darauf ruhen wir uns nicht aus. Wir wollen heute

gemeinsam einen Leitantrag verabschieden, der unserer Handlungsansätze für eine Gesellschaft des Langen Lebens beschreibt. Wir sind damit die erste Partei im Rhein-Erft-Kreis, die den Demografischen Wandel als Querschnittsaufgabe für die Kommunalpolitik beschreibt und ein Handlungskonzept für unseren Kreis vorlegt. Darauf bin ich stolz. Mein besonderer dank gilt der gesamten Arbeitsgruppe unter Leitung von Marlies Fücker und Ingpeer Meyer, die hier für und vorgearbeitet haben. Herzlichen Dank.

Liebe Genossinnen und Genossen,

auf Seite 10 unseres Leitantrages fordern wir: „Berufliche Perspektiven für junge Arbeitskräfte.“

Natürlich ist es richtig, die soziale Verantwortung von Unternehmerinnen und Unternehmern einzufordern und für mehr Ausbildungsplätze zu werben. Wir wollen aber als SPD noch etwas mehr machen und mit gutem Beispiel voran gehen. Deshalb haben wir uns entschlossen gehabt, in unserer Kreisgeschäftsstelle selber auch auszubilden. Ich will mich an dieser Stelle nicht mit fremden Federn schmücken: Mein dank gilt meinem Vorgänger Hans Krings, der diesen schritt mutig umgesetzt hat. Unsere Mitarbeiterin Dorothea van Hünnik-Wachter hat die Ausbildereignungsprüfung in ihrer Freizeit absolviert und wir haben unseren ersten Auszubildenden aufgenommen. Auch Gabi Frechen gilt unser Dank, da ein Teil der Ausbildung in ihrem Steuerberaterbüro stattfinden konnte.

Heute ernten wir die Früchte. Wir waren erfolgreich aber vor allem einer war erfolgreich: Wir gratulieren gemeinsam Benjamin Minas zu bestandenen schriftlichen Prüfung als Kaufmann für Bürokommunikation. Die letzten Jahre haben es natürlich mit sich gebracht, dass Benjamin nicht bloß Mitarbeiter der Partei war sondern auch Mitglied wurde. Ich glaube, Benjamin, ich sage nichts falsches, wenn ich behaupte dass Du über die Ausbildungsstelle bei uns auch einen sehr persönlichen Zugang zum Thema Politik bekommen hast.

(Geschenkübergabe Benjamin Minas)

Die Konstituierung des Parteitags wird nun von unserem Kreisgeschäftsführer Günter Freitag übernommen.

Der Parteitag ist eröffnet. Glückauf!